



Kunst setzt ein erstes Olé

Máro und DeCinti wecken die Lust auf Spanien

VON KOLJA LINDEN

Stolberg. Morgen ist es soweit, dann beginnt ganz offiziell das Kultur-Highlight der Kupferstadt, „Stolberg goes España“. Einen kleinen, aber durchaus feinen Vorge-schmack bekamen die zahlreichen Besucher der Sparkasse an der Rathausstraße schon gestern Abend. Das Geldinstitut hatte gemeinsam mit Christa und Karl-Heinz Oedekoven von der Steinweg-Galerie zur Vernissage geladen.

Ausgestellt werden bis zum 19. Juni Werke von Rafael Ramírez

Máro und Alejandro DeCinti. Beide sind Lateinamerikaner, haben aber eine enge Beziehung zu Spanien dem Land ihrer Vorfahren. Der Chilene DeCinti, der in Madrid lebt und dort eine kleine Kunstschule betreibt, zeigt in den Geschäftsräumen der Sparkasse zehn Werke, die allesamt detaillierte Personenstudien zeigen. Darunter schlafende Kinder oder – besonders beeindruckend – das Bild eines toten Terrorer, in der Handschrift DeCintis fast noch ein Kind. Der Bezug Ramírez Máros zu Spaniens wird in zahlreichen seiner Gemäldezyklen deutlich. Da-

SZ-AKTION



Vom 29. – 31. Mai



Große Kulisse für großartige Bilder: Die Vernissage von Ramírez Máro und DeCinti in der Sparkasse am Abend stimmte bereits auf die morgige Eröffnung von „Stolberg goes España“ ein. Foto: K. Linden

rin geht es um Flamenco, Don Quichotte oder auch den spanischen Bürgerkrieg, den er in düsteren Farben malt. „Das zeigt, wie sehr er sich auch mit Literatur, sozialen und gesellschaftspolitischen Themen auseinandersetzt“, sagte ein sichtlich enthusiastischer Karl-Heinz Oedekoven. Schon mit zwölf Jahren begann Ramírez als Gehilfe im Atelier sei-

nes Vaters Antonio Máro. „Was Ramírez malt, ist eine Symbiose aus dem, was er von seinem Vater mitgekriegt hat und dem, was er selbst entwickelt hat“, so Oedekoven weiter. „Er hat die Begabung, fotorealistisch zu malen, umrahmt das aber mit abstrakten Dingen, die an seinen Vater erinnern.“ Die Zyklen, aus denen Ramírez,

der selbst anwesend war, fünf für Stolberg ausgewählt hat, stammen alle aus verschiedenen Schaffensperioden. Und der Spanien-Kenner Manfred Beitzel, der in die Ausstellung einführte, empfahl abschließend, sich mit dem Künstler zu unterhalten: „Nähern Sie sich mit Neugier!“ Das könnte auch für „Stolberg goes España“ als Ganzes gelten. ► **Beilage & Seite 20**



Guten Morgen

Die Sicherheit gefährdet ist an der Zweifaller Straße ob der flexibel gehandhabten Einrichtung und Verkehrslenkung für die Baustelle Burg-Center, monierten Hans Emonds (UWG) und Klaus F. Kratz (CDU). Mangelnde Verkehrssicherheit bescheinigte Rolf Pompejus (SPD) an der Einmündung von Büsbacher Berg und Aachener Straße wegen wuchenden Bewuchses. Mehrere Schäden im frisch verlegten Pflaster von „Auf der Höhe“ monierte Siegfried Pitze (CDU). Der Teufel steckt offensichtlich im Detail. Vor lauter Großprojekten scheint der Stadt offensichtlich der Blick für die kleinen Dinge, die eine große Bedeutung bekommen können, abhanden zu gehen. Da passt es nur zu gut ins Bild, dass die Verwaltung ankündigte, mit Gesteinsbrocken die Zufahrt in den Eburonenweg von der Höhe aus wieder zu versperren. Die sei nur wegen einer Baumaßnahme geöffnet worden. Dabei hatte die gleiche Verwaltung den Anwohnern des Höhenkreuzweges auf einer Bürgerversammlung vor wenigen Wochen versprochen, eben diese Zufahrt zu öffnen, um den Verkehrsdruck auf dem Höhenkreuzweg zu lindern. Was denn nun? fragt der ...

vogelsänger

KURZ NOTIERT

Falsch: „Bäume sind im Münsterblick gesetzt“

Stolberg. „Die Bäume im Münsterblick sind heute gepflanzt worden“, erklärte Fachbereichsleiter Josef Braun auf Anfrage von Marita Stahl (Grüne) gestern im Bauausschuss gegen 17.30 Uhr – zu einem Zeitpunkt, an dem definitiv noch kein einziger Baum in dem Neubaugebiet eingepflanzt war. Vor zwölf Wochen begann ein Unternehmen im Auftrag der Stadt, rund 20 Beete in dem Neubaugebiet herzurichten, um sie zu bepflanzen. Die Anlieger beklagen sich derweil über die schleppende Ausführung. Dass entgegen der im Ausschuss beschlossenen Buchen nun Amber gesetzt werde, begründete Braun mit einer „Informationspanne“. Der zuständige Mitarbeiter sei nicht informiert gewesen über den Beschluss der Politik, die wohl erstmals diese Entscheidung an sich gezogen habe. „Es war keine absichtliche Ignoranz“, entschuldigte Braun. „Wenn wir also etwas beschließen, bedeutet das offensichtlich noch lange nicht, dass das auch umgesetzt wird“, kommentierte Ausschussvorsitzender Siegfried Pietz (CDU) bissig. (-jül-)

Hahnenköppen in Venwegen

Stolberg-Venwegen. Das Hahnenkomitee lädt für Samstag 6. Juni, ab 20 Uhr zum Hahnenfest auf dem Dorfplatz in Venwegen ein. Am Sonntag, 7. Juni, erfolgt ab 11 Uhr das traditionelle Hahnenköppen.

KONTAKT

STOLBERGER ZEITUNG
Lokalredaktion:
Rathausstraße 66, 52222 Stolberg,
Postfach 1629, 52204 Stolberg,
Tel. 02402/12600-30, Fax 02402/12600-49,
e-Mail:
lokales-stolberg@zeitungsverlag-aachen.de
Jürgen Lange (verantwortlich), Michael Grobusch,
Kolja Linden.
Leserservice: 0180 1001 400
Anzeigen Geschäftskunden:
Markus Cepuran 02402/959614
Verlagszeitung/Anzeigenannahme:
Rathausstraße 66, 52222 Stolberg,
Tel. 02402/95960, Fax 02402/27275.
Öffnungszeiten: Mo. und Do. 8.30 bis 18 Uhr, Di.,
Mi., Fr. 8.30 bis 17 Uhr, Sa. 9.30 bis 12 Uhr

Architekt bezahlt statt Spielzeug zu kaufen

Grüne und SPD „entsetzt“ über Jugendamt. Projekt in der Velau einfach abgespeckt. „Kein Verständnis“ für Vorgehen in Büsbach.

VON JÜRGEN LANGE

Stolberg. Zunehmend in die Schusslinie der Gestaltungsmehrheit gerät das Jugendamt der Stadt wegen einer schleppenden Vorgehensweise und unzureichenden Informationspolitik bei der Einrichtung von Kinderspielplätzen. Grüne wie SPD machten ihre Kritik fest an den Projekten Friedrich-Ebert-Straße und Grundschule Büsbach.

„Ich bin entsetzt“, sagte gestern Abend Marita Stahl (Grüne) im Bauausschuss zu dem bereits eingeweihten Spielgelände in der Ve-

lau. Das Entsetzen löste zwar wenig das handschriftliche Antwort-Fax aus der Verwaltung auf eine offizielle Anfrage, denn dessen Inhalt aus. Denn entgegen von Planung und Beschlusslage fehlen auf dem Spielplatz eine Schaukel und eine Bank. Und zwei Wippen sollen von anderen Spielplätzen demontiert und dort aufgesetzt werden, zitierte Stahl aus dem Schreiben. Das eigentliche Entsetzen löste aber die Begründung dafür aus: Die Kosten für den Architekten, der den Spielplatz geplant hatte, waren so hoch, dass sie bei den Spielgeräten wieder eingespart werden mussten!

„Die Mittel des Jugendamtes für den Spielplatz waren begrenzt.“

JOSEF BRAUN

Auch die fachliche Erläuterung von Fachbereichsleiter Josef Braun über diese Maßnahme des Jugendamtes konnte die Verärgerung der Politik nicht besänftigen. „Die



Zäune bestimmen heute das Bild auf dem Büsbacher Schulhof: Drei defekte Spielgeräte sind so abgesichert. Die erst vor zehn Tagen vorgelegten Pläne für einen Ausbau als Spielplatz stoßen derweil auf Ablehnung der Schulleitung; sie müssten sich stärker an einer vorwiegend schulischen Nutzung orientieren. Foto: J. Lange

Wolf hatte bereits am Vortag im Hauptausschuss das Jugendamt kritisiert, weil es über Monate die Leitung der Büsbacher Grundschule an der Planung des Spielplatzes auf dem Schulhof nicht beteiligt hatte und kein Einvernehmen herstellen konnte. Denn der Schule waren erst am Montag vergangener Woche die Pläne vorgelegt worden, dabei hatte die Grundschule erst „nach acht Monaten auf mehrfacher Nachfrage“

erstmals Entwürfe zu Gesicht bekommen. Dagegen befand bereits am gleichen Abend die Schulkonferenz, dass sie einem solchen Entwurf unmöglich zustimmen könne, denn dieser „berücksichtigt nicht die weiter vorrangige Nutzung des Geländes als Schulhof für 360 Kinder“, die in der Ganztageeinrichtung unterrichtet werden. Die Schulleitung, die gegenüber der Initiative „Büsbach hat Zukunft“ ihre grundsätzliche Be-

reitschaft zu den Spielplatz-Plänen signalisiert hatte, bemängelte die Details: Eine zusätzliche, 47 Meter lange Zaunanlage soll den Schulhof weiter verkleinern. Aus hygienischen Gründen einer wahrscheinlich missbräuchlichen Nutzung als Hunde- und Katzenklo wird ein Sandkasten abgelehnt. Kritisch gesehen werden Fragen des Lärmpegels bei laufendem Unterricht und Versicherungsfragen. „Eine Einschränkung des Pausen- und Schulbetriebs muss auf jeden Fall verhindert werden“, betont die Schulkonferenz.

Und Dieter Wolf betonte un-

„Einvernehmen mit der Schule ist für den Spielplatz der Schlüssel zu Erfolg.“

DIETER WOLF (SPD)

missverständlich, dass das Einverständnis der Schule zu dem Spielplatz-Projekt vorliegen müssen, denn „das ist der Schlüssel zum Erfolg.“ Dass eine einvernehmliche Regelung noch immer nicht vorliegt, stößt bei der SPD auf „absolutes Unverständnis“. Schließlich ist die Büsbacher Spielplatz-Not seit Anfang 2007 ein Thema, für dessen schnelle Lösung sich die Sozialdemokraten stets stark gemacht hatten.

Zwar stellte der Hauptausschuss einstimmig die von der Verwaltung gewünschten Mittel – 60 000 Euro in diesem, 90 000 Euro im kommenden Jahr – bereit, warnte sie aber ebenso eindringlich davor, „auch nur einen Bagger anrollen zu lassen, bevor nicht das Einvernehmen mit der Schule erzielt ist“, formulierte Wolf.

Premiere schon im November

„Wählen Sie mal Kirche“: Urnengang in katholischen Pfarrgemeinden

Stolberg. Das Superwahljahr in Stolberg wird nicht nur von einem vierten Urnengang gekrönt, sondern auch von einer Premiere. Zumindest für die Katholiken in der Kupferstadt. Denn sie sind am Wochenende, 7. und 8. November, noch einmal zum Gang an die Wahlurnen aufgerufen. Es sind die Pfarrgemeinderäte und Kirchenvorstände der Stolberger Pfarreien die neu bestimmt werden – zeitgleich in den Bistümern Aachen, Köln, Münster und Paderborn sowie Essen.

Während in der Gemeinschaft der Gemeinden im Stolberger Süden wie gewohnt die Mitbestimmungsorgane in den einzelnen Pfarrgemeinden gewählt werden, ist dieses November-Wochenende der inoffizielle Startschuss für die fusionierte Großgemeinde St. Lucia, die offiziell erst zum 1. Januar an den Start geht.

„Es macht Sinn, dass an dem

Wahltermin bereits der Pfarrgemeinderat und der Kirchenvorstand für die neue Gemeinde gewählt werden“, erklärt Johannes Schnettler vom Aachener Generalvikariat auf Anfrage. Die Periode der amtierenden Gremien werde zum Jahresende auslaufen, so dass der neue Pfarrgemeinderat und der neue Kirchenvorstand zum Neujahrstag offiziell ebenso ihre Arbeit aufnehmen können wie Pastor Hans-Rolf Funken als pastoraler Leiter der neuen Gemeinde. Details und Personalien müssten vor Ort geklärt werden.

Dies soll ein so genannter Fusionsrat bewerkstelligen, erläuterte Paul M. Kirch als Vorsitzender des Pfarrgemeinderats der Oberstolberger Pfarre St. Lucia. „Nachdem das Bistum die pastorale Frage geklärt hat, können wir nun diesen Fusionsrat bilden“, so Kirch. Ihm sollen Vertreter aller sieben Pfarrgemeinden angehören, die bereits

in intensivem Kontakt stünden. Ein Personaltableau soll ebenso unterbreitet wie organisatorische Fragen geklärt werden. Neben dem zentralen Pfarrgemeinderat und Kirchenvorstand, „besteht auch die Möglichkeit Ortsausschüsse zu bilden“, erläutert Kirch eine Möglichkeit, wie das kirchliche Leben an der Basis der heute sieben Pfarrgemeinden in Zukunft organisiert werden könnte.

„Wählen Sie mal Kirche“ lautet das bistumsübergreifende Motto der Wahlen vor dem Hintergrund, dass die Vereinigung von Pfarreien und die Bildung von Pfarrverbänden „das Gesicht der Gremienarbeit verändert haben“, so Schnettler. „Das erfordert von allen Mandatsträgern ein Arbeiten in neuen, größeren Räumen“. Das Motto der Wahl will diesen Perspektivwechsel anregen und Männer wie Frauen für die Mitarbeit in den Gremien gewinnen. (-jül-)

Maximal 250 000 Euro

Mehr Zuschuss für Sportanlagen gibt es nicht

Stolberg. Die Gestaltungsmehrheit erwartet von keinem Fusionsverein, dass er in der Frage der Erneuerung oder des Neubaus von Sportanlagen generell einen hohen Eigenanteil zu leisten habe. Das betonte gestern ABS-Fraktionsvorsitzender Bert Kloubert mit Blick auf den VfL Vichttal.

Wie berichtet, erhält der Verein einen Kunstrasenplatz als Erweiterung der bestehenden Sportanlage auf dem Dörenberg in Vicht. Zu den Kosten für den Platzbau steuert die Stadt 250 000 Euro bei, die fehlenden knapp 150 000 Euro bringt der Verein auf. Erzielen will er die Summe durch Sponsorengelder, Spenden und die Aufnahme eines Kredits, wie Vorsitzender Michael Frey bestätigte. Nötig ist das, weil aufgrund der baulichen Situation auf dem Dörenberg die Kosten für die Neuanlage höher sind als beim Bau eines Kunstrasens auf einem bereits bestehen-

den Platz. Sie werden auf knapp 400 000 Euro geschätzt. In einem weiteren Schritt planen die Verantwortlichen noch die Errichtung eines Minispielfelds und eine Erneuerung bzw. Neubau des Vereinsheims mit Umkleieräumen. Verhandlungen mit der Stadt über eine Kostenübernahme sollen zu einem späteren Zeitpunkt geführt werden.

Frey sagte auf Anfrage unserer Zeitung, die 250 000 Euro seien in Gesprächen mit Verwaltung und Gestaltungsmehrheit als Maximum der öffentlichen Bezuschussung zugesagt worden. Diese Aussage bestätigt auch SPD-Fraktionsvorsitzender Dieter Wolf – anders als Bert Kloubert. Der ABS-Mann will nun klarstellen, dass der hohe Eigenanteil der Vichter nicht bedeute, dass die Stadt und die Politik auch von anderen Vereinen erwarten, dass sie eine solche Summe stemmen. (kol)